UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Angelpunkte des Lebens

Georg Langenhorst

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Langenhorst, Georg. 2018. "Angelpunkte des Lebens." In *Ich verkündige euch große Freude: gesegnete Weihnachten*, edited by German Neundorfer, 68–70. Freiburg im Breisgau: Herder.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

Angelpunkte des Lebens

Georg Langenhorst

Die Beobachtung, dass die Rede von Engeln in so vielen Kulturen beheimatet ist und gerade auch in den aktuellen Jugendwelten frei rezipiert und ausgeschmückt wird, macht nachdenklich. Der Blick in die genaue Verwendung des Engel-Motivs in den Weihnachtserzählungen lässt die Frage aufkommen: Wer konnte denn eigentlich in diesen intimsten Momenten die Präsenz der Engel bezeugen? Dass Josef der Engel im Traum erschien, konnte nur er selbst erlebt haben. Und auch er musste das Erfahrene deuten und anderen weitererzählen. Die Verkündigung an Maria ist erneut ein völlig intimes Erleben, das nur in ganz subjektiver Wahrnehmung, Deutung und Erzählung stattfinden konnte. Ist es wirklich plausibel, davon auszugehen, dass Josef und (unabhängig davon) Maria irgendwann später jemand anderem von diesen eigenen Tiefenerfahrungen erzählt haben sollen?

Zumindest denkbar erscheint es, die Rede von Engeln als – wunderbare – Möglichkeit zu verstehen, in *bildlicher Verdichtung* davon zu sprechen, dass Menschen eine tiefe *Gotteserfahrung* zuteilwurde. Schon die zweifach mögliche Erscheinungsweise von Engeln – sei es im Traum, sei es real – verweist auf die Möglichkeit, dass es sich hier um mythologische Sprachbilder handelt. Gott teilt sich den Men-

schen mit, das ist ihre zentrale Aussage. Und diese Mitteilung braucht eine Form, braucht eine Deutung, braucht eine Gestalt. Was läge näher, als die kulturell für die alttestamentlichen Texte ja durch ältere Kulturen bereits vorgeprägte Gestalt des Engels für diese Tiefenaussage zu übernehmen?

Darf man als Christ an Engel glauben? – Aber ja! *Muss* man als Christ an leibhaftige Engel glauben? Auffällig: In keinem der zentralen christlichen Glaubensbekenntnisse wird ein Bekenntnis zum Engel-Glauben gefordert. Sehr wohl handelt es sich dabei um eine christliche Lehre mit alter Tradition. Aber sie steht nicht im Zentrum des Glaubens. Die Kirche spricht im Blick auf ihre Überzeugungen von einer Hierarchie der Wahrheiten. Der Engel-Glaube steht nicht auf einer höheren Sprosse dieser Hierarchie-Leiter, spielt im normalen kirchlichen Alltag, auch an Weihnachten, keine entscheidende Rolle. Gerade jenseits einer Buchstabengläubigkeit kann man die Rede von den Engeln sehr wohl schätzen. Als urbildhafte Verdichtung des Glaubens daran, dass sich Gott uns Menschen mitteilt. Als Kristallisation der Sehnsucht, dass Gott uns beschützt und in seiner Hand hält. Als Kondensat der Überzeugung, dass Mensch und Gott in einer Beziehung stehen: nicht auf Augenhöhe, nicht mit gleicher Sprache, nicht in gleicher Materie – aber realer, als es alle menschlich beweisbare Wirklichkeit sein könnte.

Das also macht die Weihnachtserzählungen im Blick auf die Engel aus: Gott macht sich im Leben

erfahrbar. Für Maria und Josef veränderte sich ihr Leben durch die von ihnen empfangenen, aufgenommenen und gedeuteten Botschaften. Ohne diese englischen Botschaften kein Weihnachten! Diese Erfahrung lässt sich auch auf das heutige Leben übertragen. Ohne die Bereitschaft, ruhig zu werden, aufmerksam zu bleiben, in uns hinein und aus uns heraus zu hören, werden wir keine göttlichen Botschaften vernehmen können. Ohne die Möglichkeit von Meditation und Auseinandersetzung mit Bibel und Tradition werden wir kaum fähig, Erlauschtes deuten und anwenden zu können. Wo und wie sprechen Engel zu uns? Was sind sie, die entscheidenden Engelsbotschaften, die *Angelpunkte* unseres Lebens? Welche Scharniere ermöglichen uns wie einer Tür beides zugleich: festen Halt, Heimat und Identität, zugleich aber auch Beweglichkeit, Dynamik und Bewegung? Die Weihnachtstexte laden dazu ein, sich jedes Jahr neu diesen Herausforderungen zu stellen.